



Juli 2022

### AUS DER HEIMAT NICOLAES

Wer an Rumänien denkt und noch nie dort war, stellt sich höchstwahrscheinlich düstere Wälder und unheimliche Schlösser vor, in denen allerlei aus Film und Fernsehen bekannte Monster spuken. Schlösser gibt es tatsächlich, aber sie sind keineswegs unheimlich. Heute möchte ich Ihnen die drei schönsten und daher bekanntesten vorstellen. Da hätten wir zunächst:

### Das Dracula-Schloss „Castel Bran“ (auf deutsch: Törzburg)

Die von einem deutschen Ritterorden im 14. Jahrhundert errichtete Burg liegt an der Passstraße der



Südkarpaten, welche Transsilvanien (Siebenbürgen) mit der Walachei verbindet. 1920 wurde die Burg, im Besitz von Kronstadt (Siebenbürgen), der viel umschwärmten rumänischen Königin Maria geschenkt.

Heute ist sie ein Museum und DER Besuchermagnet schlechthin. Die Tourismusbranche hat es sich nämlich einfallen lassen, sie als „Dracula-Schloss“ zu vermarkten, und so pilgern jährlich Tausende von Touristen dorthin.

Etwas Gruseliges hat das entzückende Schloßchen so gar nicht, auch wenn man durch einen dunklen Wald dorthin aufsteigt und es Verliese und Geheimgänge gibt. Es thront auf einem weithin sichtbaren Hügel wie eine Spielzeugburg in einer Märklin-Landschaft. Von den Zinnen hat man eine fantastische Aussicht auf die Landschaft ringsumher. Das Interieur ist sehenswert, wenn auch nicht originär. Aber den gemeinen Dracula-Touristen interessiert das ohnehin nicht. – Bevor Sie fragen: Nein, Castel Bran hat *nicht* Pate fürs „Höhennest“ meiner Romanfamilie da Laruc gestanden! Ähnlichkeiten wären also rein zufällig.



Tipp: Wer Castel Bran besuchen möchte, sollte entweder ganz früh oder ganz spät kommen. Und auf dem Vorplatz lieber Scheuklappen aufsetzen, es sei denn, er/sie ist an Dracula-Kitsch *made in China* interessiert. Aber gönnen wir den Rumänen das bisschen Rummel. In den USA hätte man gewiss längst einen ganzen Freizeitpark daraus gemacht und horrenden Eintritt verlangt. Aber gerade in dem bescheidenen Aufzug liegt der Reiz.

### Das Königsschloss Peleş (sprich: Peleşch)

Fast jeder, der an einer organisierten Rundreise in Rumänien teilnimmt, wird früher oder später das Juwel der Südkarpaten in Sinaia zu sehen bekommen: Das Königsschloss Peleş. Stolz und gediegen steht es in der malerischen Bergkulisse – benannt nach dem Gebirgsbach, der dort vorbeifließt –, erbaut im 19. Jahrhundert von Carol I., Rumäniens erstem König.



Die Architektur kommt einem irgendwie vertraut vor und mutet so gar nicht rumänisch an: das viele Fachwerk um Türmchen und Erker, die bunten Barock-Malereien an der Hauswand ... Im ersten Moment glaubt man sich in Bayern statt in Rumänien.

Darüber wundern tut man sich allerdings nicht mehr, wenn man erfährt, dass König Carol I. eigentlich Karl Eitel Friedrich hieß, aus dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen stammte und seine Gattin Elisabeth eine Prinzessin vom Rhein war. Dort, in ihrer neuen Heimat,

schufen sich die beiden Deutschstämmigen mit ihrer Sommerresidenz ein Stück alte Heimat.

Als Besonderheit gelten die seinerzeit technischen Neuerungen wie elektrisches Licht, Zentralheizung, Aufzüge und Telefon – das Schloss verfügte sogar schon über ein elektrisch zu öffnendes Glasdach in der Ruhmeshalle.



Das Prachtstück mit seinen 160 Zimmern kann besichtigt werden. Allerdings sollte man dazu früh aufstehen. Ähnlich wie bei Castel Bran kommen täglich Busladungen von Besuchern nach Peleş. Bei unserer Besichtigung 2014 hatten wir Glück und konnten noch vor den Massen mit unserem eigenen Guide ganz gemütlich auf Filzpantoffeln durchs Schloss schlurfen. So konnten wir alles in Ruhe bestaunen und uns hinterher in dem auf sieben Terrassen angelegten Schlossgarten von all dem Prunk erholen. Die Natur ringsumher ist einfach zauberhaft.

Übrigens liegt Schloss da Laruc nicht weit entfernt. Nicolaes kleine Schwester ist gelegentlich zu Gast bei der Königin gewesen, die auf Schloss Peleş u.a. auch Märchen geschrieben hat. So zieht sich das bewegte Leben von Elisabeth von Rumänien ganz nebenbei durch sämtliche Bände der Nicolae-Saga.



### Schloss Hunedoara (Burg Corvin oder auch Hunyadi)

Von kaum einem anderen Schloss in Rumänien gibt es wohl so viele Aufnahmen. Meist ist man ent-



täuscht, wenn man solch grandios angepriesene Bauwerke dann mit eigenen Augen sieht. Ich war einfach nur geflasht. Es sieht tatsächlich so aus wie auf den Fotos – prachtvoll und märchenhaft! Zu Recht gilt es als gotisches Meisterwerk – und ist daher eines der meistbereisten Ziele Osteuropas.

Gleich beim Betreten des Schlosshofes findet man sich in einer mittelalterlichen Kulisse wieder. Kein Wunder, dass hier viele bekannte Filme gedreht wurden wie: *Nostradamus*, *Heinrich der VIII.*, *Martin Luther*, *Ghost Rider*, *Dragonheart 4* uvm.

Wie es sich gehört, ranken Legenden um die Burg.

**Die Legende des Brunnens** besagt, dass er von drei türkischen Gefangenen gegraben wurde, denen Schlossherr Johann von Hunyadi die Freiheit versprach, sobald sie auf Wasser stießen. Sie gruben 15 Jahre lang und 28 Meter tief, bis das Ziel erreicht war. In der Zwischenzeit war Johann Hunyadi leider verstorben und seine Witwe dachte gar nicht daran, sich an das Wort ihres Gatten zu halten und ließ sie hinrichten. Ihnen wurde jedoch ein letzter Wunsch gewährt, nämlich einen der Brunnensteine mit einer Inschrift zu versehen. Diese wurde viele Jahrhunderte später entdeckt und sie besagt: *Möget Ihr Wasser haben, aber keine Seele* – als Vergeltung für das nicht eingehaltene Versprechen.



Die Felsenburg und die ungarische Familie Hunyadi sind eng mit der Geschichte Rumäniens verknüpft. Unter anderem wegen der legendären Feindschaft zwischen Mathias Corvinus (Sohn von Johann Hunyadi) und Vlad Țepeș, von der ich in Band 3 der Nicolae-Saga ausführlicher erzähle, und die den walachischen Fürsten im In- und Ausland in Verruf brachte.

Wer Band 7 gelesen hat, weiß, dass 400 Jahre später ein gewisser Bram Stoker von einem Professor aus Ungarn mit entsprechender Information versorgt wurde, welche die Fantasie des irischen Schriftstellers immens anregte. Was dabei herausgekommen ist, wissen wir. Doch die „wahre“ Geschichte erfährt man in „Nicolae - An der Quelle“ sowie den vorherigen Bänden.

Und nun wünsche ich Ihnen einen märchenhaften Sommer Ihre *Aurelia*